Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 270. Mittwoch den 18. November 1835.

Preußen.

Berlin, vom 16. November. — Se. Majestät der König haben den bisherigen Regierungs-Assessor **Pinder** zu Königsberg in Preußen zum Regierungsrath Allergnädigst zu ernennen geruht.

Am 2ten v. M. wurde die Allerhöchste Kabinetsordre vom 21. August d. J., durch welche die Ausführung der Schiffbarmachung des Erft-Flüßchens von Neuß bis in den Rhein, im Ganzen zu 38,149 Rthlr. veranschlagt, auf Kosten der Stadt Neuß, genehmigt worden ist, dem Stadtrathe von Neuß bekannt gemacht. Die Realisirung dieses Projektes, über welches seit 50 Jahren verhandelt worden, hat eine freudige Stimmung verbreitet, und die versprochene Prämie von 5000 Rthlr. nach planmäßiger Vollendung der Anlage wird nicht nur die Arbeit ungemein fördern, sondern auch zu ähnlichen Unternehmungen ermuntern. Bereits sind die zu 29,528 Rthlr. veranschlagten Erdarbeiten verdungen, die Fonds dazu bereit gestellt, und die Stadtverwaltung verspricht, die ganze Anlage im Laufe des Jahres 1836 vollständig auszuführen.

Aus **Magdeburg** wird gemeldet: „Der 6. Nov. war der Tag, an welchem der kommandirende General unserer Provinz, General der Infanterie von Jagow Excellenz sein 50jähriges Dienst-Jubiläum feierte. Hochgeachtet nicht bloß von denen, die die ausgezeichneten militairischen Talente des Jubilars an den Tagen, wo es die Vertheidigung und Befreiung des Vaterlandes galt, kennen gelernt, sondern auch von Allen, die sich ihm in den Tagen des Friedens zu nähern Gelegenheit gehabt hatten, ist vielfach bedauert worden, daß der Gefeierte seinen Ehrentag in stiller Zurückgezogenheit und bloß im Kreise seiner Familie begangen hat. Dies hat jedoch nicht verhindert, daß seine zahlreichen Verehrer sich in geselligen Kreisen vereinigten und ihre Theilnahme an dem frohen Ereignisse vielfach zu erkennen gaben. Auch erfahren wir, daß des Königs Majestät den treuen Staatsdiener durch die Uebersendung Allerhöchstihres Bildnisses, begleitet von einem huldvollen Kabinetsschreiben, und Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, so wie die übrigen Prinzen des Königl. Hauses durch eigenhändige Glückwünschungs-Schreiben erfreut haben. Die Offiziere des IV. Armee-Corps aber überreichten ihrem Führer als Zeichen ihrer Theilnahme und Anhänglichkeit einen goldenen Degen, und der Magistrat der Stadt Magdeburg ertheilte ihm das Ehrenbürger-Recht."

Nachrichten aus **Trier** zufolge, entwickeln sich die gewerblichen Etablissements des dortigen Regierungs-Bezirks auf eine erfreuliche Weise. Das Dillinger Werk allein (Kupfer- und Eisenblech-Fabrik) beschäftigt, in Folge des eingetretenen günstigeren Wasserstandes, gegenwärtig 195 Arbeiter. In Saarbrücken geht man mit der Errichtung einer Stärke-Fabrik um.

Berlin, vom 11. November. — Von hier sind vorgestern die letzten der hier anwesend gewesenen Russischen Offiziere der Garde abgereist, namentlich der Oberst Graf Fersen, der Fürst Wiazemski und ein Baron von Wrede nach St. Petersburg. Sechs andere dieser Offiziere haben vom Kaiser die Erlaubniß zu einer militairischen Reise durch die übrigen Deutschen Staaten, zur Erweiterung ihrer Kenntnisse erhalten; zu ihnen gehören die Garde-Capitains Graf Gollowin und Skariatin, sie sind sämmtlich zuerst von hier nach Dresden abgereist. — Dagegen füllen sich die Salons der vornehmen Welt unserer Residenz, so wie in jedem Winter, schon wieder mit vielen ausgezeichneten Fremden, unter denen man in einer gestrigen Assemblé die Söhne des Fürsten Hohenlohe-Oeringen, die Prinzen Hugo und Felix, bemerkte. Dieses Fürstliche Haus hat, wie bekannt, kürzlich seine im Königreich Würtemberg gelegenen Erbländer verlassen und das in seinen Besitzungen

in Schlesien bei der Festung Cosel gelegene schöne Schloß Schlawentzitz zum künftigen Aufenthalt gewählt. Ferner hält sich gegenwärtig auch der Fürst von Wittgenstein, Präsident der Staatsschulden-Tilgungs-Commission des Russischen Kaiserstaates hier auf. (Hamb. C.)

Deutschland.

Leipzig, vom 9. November. — Zwischen unserer und der Kaiserl. Oesterreichischen Regierung ist eine Uebereinkunft abgeschlossen worden, wonach das Abzugsrecht zwischen dem Königreiche Sachsen und den nicht zum Deutschen Bunde gehörigen Kaiserl. Oesterreichischen Staaten wechselseitig aufgehoben wird.

Seit einiger Zeit haben sich in unserer Stadt die Hazardspiele, auch unter den niederen Volksklassen, auf eine bedauernswerthe Weise vermehrt. Die übeln Folgen davon wurden mehr als zu sehr sichtbar, und eine Anzahl namhafter Bürger fand sich veranlaßt, bei dem hiesigen Polizei-Amte dringende Vorstellungen deshalb zu machen. Dasselbe hat nunmehr eine nachdrückliche Bekanntmachung erlassen, und sich auf die bestehenden gesetzlichen Vorschriften bezogen. Indessen dürfte es schwer seyn, das Uebel in seinen hier bestehenden zahlreichen Schlupfwinkeln zu entdecken und auszurotten. In wiefern die vielen, auch in den letzten Tagen wiederum vorgekommenen Selbstmorde damit in Verbindung stehen, wollen wir nicht entscheiden.

Koburg, vom 9. November. — An der in mehreren öffentlichen Blättern erwähnten Heirath zwischen der Königin Maria da Gloria von Portugal und einem Neffen unsers Durchlauchtigsten regierenden Herzogs scheint nun nicht mehr zu zweifeln zu seyn. Bereits ist der Graf Lavradio, Mitglied des obersten Staatsraths und Pair von Portugal, als besonderer Bevollmächtigter für diese Angelegenheit, in Begleitung eines Legations-Secretairs, des Chevalier de Vasconcellos, Neffe des Herzogs von Palmella, hier eingetroffen und wie verlautet, wird auch Se. Durchlaucht der Herzog Ferdinand mit seinem ältesten Sohne, dem designirten Bräutigam, aus Wien hier erwartet, nach deren Ankunft der Herr Gesandte wohl zuerst seine Werbung förmlich anbringen wird.

Hamburg, vom 12. November. — Der Kaiserl. Russische Minister Herr v. Struve ist — nach einer Abwesenheit von 6 Tagen, aus Oldenburg wieder hier eingetroffen. Wie wir vernehmen, sind zwischen ihm und dem Herrn Bürgermeister Smidt Declarationen ausgewechselt worden, mittelst welcher die zwischen Rußland und Bremen bestandenen Abschoß-Abgaben gegenseitig aufgehoben sind.

Durch Privatmittheilung erfahren wir, daß nach den letzten Nachrichten aus London die Actien-Zeichnungen für die Altona-Hamburg Lübecker Eisenbahn mit so gutem Erfolge vor sich gingen, daß bereits Anmeldungen zu 6000 Actien geschehen waren. Auch hier in Hamburg haben in der letzten Zeit die Subscriptionen sehr erwünschten und besseren Fortgang als bisher gehabt. Zugleich sind auch aus entfernteren Gegenden, aus Riga, Berlin, Leipzig, Braunschweig, Augsburg, Frankfurt a. M. u. s. w. mehrfache Aufträge eingegangen.

Frankfurt a. M., vom 7. November. — Der zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Baden ernannte bisherige Bundestags-Gesandte Freiherr von Blittersdorf ist bereits von hier abgereist um seine neue Stelle anzutreten. Es ist noch nicht bekannt, wer ihn in seiner bisherigen Stelle am Bundestage ersetzen wird. Seine große Geschäftskenntniß und Gewandtheit, so wie seine strenge Rechtlichkeit mußten ihm die Achtung aller Personen, welche Gelegenheit hatten, ihn kennen zu lernen, erwerben, und sein Verlust in seinen bisherigen Geschäfts-Beziehungen wird gewiß schmerzlich empfunden. In Frankfurt war er ganz heimisch geworden, da seine Gattin eine Frankfurterin ist, und er sonach in gewiß sehr angenehmen Verhältnissen lebte. — Der Nassauische Gesandte, Herr von Röntgen, hat sich ebenfalls hier ein Gut gekauft, wie schon mehrere Bundestags-Gesandten, und insbesondere auch Herr von Blittersdorf es thaten.

Die kürzlich hier erlebte, kaum überstandene Geldklemme und die daraus für den Handelsstand sich ergebenden Nachtheile haben neuerdings vielfältig den Wunsch erweckt, es möchte der Wiederkehr ähnlicher Uebelstände durch Errichtung einer Bank-Anstalt an diesigem Platze ein für allemal vorgebeugt werden. Es war bereits vor etwa 12 Jahren die Rede davon; allein der Plan kam nicht zur Ausführung, weil sich unsere Bankiers und Kapitalisten über mehrere der wichtigsten Bestimmungen der zu dem Behufe entworfenen Grund-Akte nicht zu vereinigen vermochten. Wie dringend indessen unsere Geldnoth war, kann man daraus ermessen, daß das Haus Rothschild kürzlich eine Baarsendung von 700,000 Preuß. Thalern aus Berlin mit großem Aufwand kommen ließ. Der Verzug, den Frankfurts Zollanschluß erfährt, versetzt den Handelsstand in eine sehr unangenehme Lage. Unser Platz befindet sich mit Handelsgütern aller Art, namentlich mit Kolonialwaaren, fast überführt, während aller Absatz stockt; denn die einheimischen Consumenten haben sich schon längst mit Vorräthen für ihren Bedarf auf geraume Zeit hinaus versehen; jeder ordentliche Abfluß davon in die Nachbarländer stockt aber, zumal neuerdings seitdem Baden und Nassau demselben verschlossen sind. (Schwäb. M.)

Frankreich.

Paris, vom 7. November. — Der Preußische Gesandte, Freiherr von Werther, ist gestern von seiner Reise hierher zurückgekehrt.

Personen, die aus den Pyrenäischen Bädern kommen, können nicht genug von dem Leben erzählen, welches der Schmuggelhandel mit Tuch, Schuhen, Zwieback und

sonstigen Lebens- und Kriegsbedürfnissen in den dortigen Handel bringt. Die Gewinnlust sowohl der Handelsleute als der Grenzbewohner überhaupt, soll auch die strengsten Maßregeln zu umgehen wissen. Man glaubt in den dortigen Gegenden übrigens nicht, daß die Regierung diesen Schmuggelhandel im Interesse Carls V. befördere. Die Gründe aber, warum wohl manche Philippistische Beamte nicht so strenge gegen diesen Schleichhandel auftreten, sind einmal, daß die Regierung nicht sicher ist, ob am Ende nicht doch Carl V. das Uebergewicht behalten wird, der wenigstens ein bequemerer Nachbar seyn würde, als ein revolutionaires Spanien, sodann weil der Handel von Südfrankreich zu sehr betheiligt ist. Es ist Princip der Regierung, der Handelswelt, groß und klein, zu Gefallen zu leben, da gerade die Handels- und Gewerbsleute die beste Stütze der Regierung sind, und in den meisten Wahlcollegien die Mehrzahl der Stimmen bilden. Die Regierung würde daher, vielleicht auch ohne für Carl V. eingenommen zu seyn, den Grenzhandel nicht zu sehr zu belästigen wagen, ja sie würde, wenn Carl V. ihr Todfeind wäre, dennoch fürchten, den Handel, ihren besten Freund, zu beleidigen, und ein Auge zudrücken, wenn er dem Feinde Schuhe, Hosen, Pulver und Blei gegen schöne Procente in baarem Gelde ausgezahlt überläßt. Uebrigens zahlen die Agenten Carls V. nach den Berichten jener zurückgekehrten Badegäste stets gut und in baarer Münze, woraus denn hervorzugehen scheint, daß die Geldmittel der Carlisten keineswegs so gering sind, als man anzugeben pflegt. (Hannov. Z.)

Der **Courrier français** beschwert sich, daß die Polizei von Paris so viele Gassen ungepflastert lasse, in denen man bei jetziger Witterung bis an die Knöchel im Koth versinke. Er erinnert dabei an die alte Anekdote, der zufolge ein neuer Polizeibeamte von seinem Chef mit folgender Anrede in seine Pflichten eingeführt wurde: „Sicherheit, Helle und Reinlichkeit; das wird zuvörderst von Ihnen verlangt. Das Uebrige ist Nebensache!“

Man schreibt aus **Tunis** unterm 16. October: „Schiffe, die aus Malta und Tripolis hier eintreffen, melden uns, daß Tahir Pascha wahrscheinlich den künftigen Winter in dem letzteren Hafen erscheinen wird. Es scheint, als beabsichtige die Türkische Regierung eine Flotte dahin zu schicken, die, wie unser Mustapha Bey glaubt, auch hier bald stationiren dürfte. Alle diese Gerüchte verwickeln die Verhältnisse der Afrikanischen Regentschaften zu der Pforte mehr und mehr. Es findet von Aegypten bis Konstantine hin ein unglückliches Verhältniß von halber Oberherrschaft statt, das alle klare Entscheidungen der Zukunft des Landes hemmt.“

Paris, vom 9. November. — Ein ministerielles Blatt versichert, daß am Tage vor dem Tode des Grafen von Rigny seine Ernennung zum Admiral vom Könige unterzeichnet worden sey. Das **Journal des Paris** äußert sich über den Verstorbenen in folgender Weise: „Frankreich hat einen schmerzlichen Verlust erlitten; das Land betrauert in Herrn von Rigny einen Mann, der ihm ausgezeichnete Dienste geleistet, der unseren Annalen eine ruhmvolle Seite hinzugefügt hat, und dem sein Alter noch eine lange und schöne Laufbahn zu versprechen schien. Welche Meinung die Politik auch von der Zerstörung der Türkischen Flotte bei Navarin hegen mag, die Geschichte hat jenes Treffen schon unter die furchtbarsten See-Schlachten, unter die kühnsten Gefechte mitgezählt, die die Französische Marine jemals bestanden hat. Zeugen von der Geschicklichkeit unserer Manöver und von der Unerschrockenheit unserer Soldaten, haben die Engländer dort den Grund zu jener Achtung und zu jenem Wohlwollen gelegt, die später im Schatten des Panters der Juli-Revolution so glückliche Früchte tragen sollten. Herr von Rigny, ein eben so guter Bürger als ausgezeichneter Admiral, hat beständig in dem Vertrauen der Wähler die Belohnung für seinen Patriotismus gefunden, während die Weisheit des Königs ihm zu gleicher Zeit seine Stelle im Conseil anwies. Seine Talente und seine Mäßigung hatten ihm die Achtung seiner Gegner erworben, obgleich auch er seinen Antheil an den Angriffen und Verleumdungen gehabt hat, mit denen alle diejenigen beehrt worden sind, welche dazu beigetragen haben, das System vom 13. März zu gründen oder fortzupflanzen. Glücklicher als Casimir Périer, ist Herr von Rigny Zeuge der Resultate jener festen und umsichtigen Politik gewesen, zu deren Aufrechthaltung und Beförderung er nach allen seinen Kräften beigetragen hat.“

Das Leichenbegängniß des Grafen von Rigny ist auf übermorgen verlegt worden. Da der Verstorbene Mitglied des Minister-Rathes, wenn gleich ohne Portefeuille war, so glaubt man, daß er mit denselben Ehren-Bezeigungen zur Erde bestattet werden wird, wie Herr Casimir Périer.

Die Fürstin Talleyrand, die seit langer Zeit von ihrem Gemahl, dem Nestor der Diplomaten, getrennt lebt, ist sehr krank; man zweifelt sehr an ihrer Rettung. — Wir erfahren, die Fürstin Lieven stehe auf dem Punkte, nach Neapel abzureisen. Der Prinz Alexander Lieven, der zum Secretair der Russischen Botschaft dahier ernannt ist, wird in Paris erwartet.

(Frankf. J.)

Man schreibt dem **Messager** aus Toulon vom 3ten d. M.: „Ich meldete ihnen vor einigen Tagen, daß die beiden Schiffe Nestor und Triton, die von Mahon zurückkehrten und Cholerakranke an Bord hatten, gleich nach ihrer Zulassung zur freien Praktika entwaffnet werden würden. Diese Befehle waren wirklich ertheilt, sind aber heute zurückgenommen worden. Die beiden Schiffe sollen nun binnen 3 Tagen, also spätestens am

6ten d., wieder in See stechen. Drei Korvetten, la Meuse, la Bonite und le Lybio, werden sie begleiten. Jedermann forscht nach dem Grunde der plötzlichen Ausrüstung so vieler Schiffe. Wir werden jetzt 7 Linienschiffe im Mittelländischen Meere haben: den Suffren von 100 Kanonen, den Duquesne von 80 Kanonen, den Nestor, den Triton, den Scipio, die Stadt Marseille und den Trident. Die Zusammenziehung so bedeutender Streitkräfte lassen auf irgend eine wichtige Vorbereitung schließen. Viele Leute meinen, daß die Regierung damit umgehe, die Balearischen Inseln zu besetzen, um den Flotten der Vereinigten Staaten im Mittelländischen Meere jeden Zufluchtsort zu rauben. Andere glauben, daß es auf neue Truppen-Sendung nach Afrika abgesehen sey."

In einem Schreiben aus Oran vom 28. October heißt es: „Aus den neuesten Französischen Zeitungen die wir mit dem Dampfschiffe erhalten haben, ersehen wir mit Vergnügen, daß man sich dort viel mit der gegen Abdel-Kader beabsichtigten Expedition beschäftigt. Man nennt dieselbe den Feldzug gegen Mascara, als ob es genügte, eine fast offene Stadt einzunehmen, um die Macht des Emir zu vernichten! Abdel-Kader wird uns nicht hinter Wällen erwarten, und Mascara ist für ihn nur der Mittelpunkt seiner Intriguen und die Niederlage seiner Vorräthe. Er häuft daselbst seit einem Jahre alle Vorräthe auf, die er entweder mit Gewalt genommen, oder zu Spottpreisen gekauft hat. Dort befindet sich auch seine Kriegs-Munition; aber bei Annäherung unserer Truppen wird Alles weiter fortgeschafft werden, und wenn unsere Armee sich nicht mit dem Nothwendigen versieht, so werden die Soldaten schon nach dem ersten Tagesmarsche die größte Noth leiden."

Spanien.

In einem von der Times mitgetheilten Privatschreiben aus Bayonne vom 1. November wird gemeldet: „Der hiesige Spanische Konsul hat folgende Depesche, die der Militair-Gouverneur von Gijon in Asturien an den General-Capitain von Alt-Castilien eingesandt, offiziell mitgetheilt erhalten: „„Der Englische Vice-Konsul in diesem Hafen hat mir folgende Nachricht zugehen lassen: So eben empfange ich eine Depesche von dem Capitain der Königlich Großbritannischen Fregatte Magicienne, die hier vor Anker liegt, nachstehenden Inhalts: Ich habe von dem Admiral Sir W. Gage, Ober-Befehlshaber auf dieser Station, den Befehl erhalten, die Sache Ihrer katholischen Majestät gegen Don Karlos und ihre rebellischen Unterthanen auf jede mögliche Weise zu unterstützen, wovon Sie dem Militair-Gouverneur von Gijon Mittheilung zu machen haben. Oviedo, 14. October.

Fernando de Miranda.""

Im Moniteur liest man aus Spanien: „Eine Depesche aus Perpignan vom 4. November meldet, daß zwei Compagnieen des von Ros d'Eroles befehligten Karlistischen Bataillons bei Tremp gefangen genommen worden sind. Eine andere Karlistische Abtheilung, unter den Befehlen des Obersten Oros, ist bei Basalu überfallen worden und hat einige Leute verloren."

Die Nachrichten aus Barcelona gehen bis zum 29. October. Die Karlisten durchstreifen das Land in allen Richtungen. Die von ihnen belagerte Stadt Solsona wäre beinahe mit Sturm genommen worden, und nur die verzweifelte Gegenwehr der schwachen Garnison und der Milizen hat solches verhindert. Der General Mina giebt sich alle Mühe, die Provinz in Vertheidigungsstand zu setzen, indessen ist er noch bei Weitem nicht stark genug, um mit Nachdruck gegen die Karlisten aufzutreten. — Andererseits liest man in einem Privatschreiben aus Bayonne vom 5. November Folgendes: „Ueber die Gefechte am 27sten und 28. October fehlt es auch heute noch an näheren Details; doch leidet es keinen Zweifel mehr, daß am zweiten dieser Tage der General Cordova völlig in die Flucht geschlagen worden ist. Ein Drittheil seines Corps soll sich in Folge eines panischen Schreckens, fast gänzlich aufgelöst haben. Mit dem Ueberreste erreichte er Vittoria. In allen von den Karlisten besetzten Städten sind auf Befehl des Don Carlos wegen dieses günstigen Ereignisses öffentliche Dankgebete angestellt worden. Don Carlos hat sich von Salvatierra nach Echari-Aranaz begeben, wo er sich auch noch am 2ten befand. Aus Durango berichtet man unterm 1sten, daß die Englisch-Spanische Division unter den Befehlen der Generale Evans, Espartero, Jaureguy u. A. am 31sten October aus Bilbao ausgerückt sey, und den Weg nach Balmaseda eingeschlagen habe; nur 1800 Mann, mit Einschluß der Urbanos, sind in Bilbao zurückgeblieben. Diese Nachricht wird von Reisenden bestätigt, die am 2ten Portugalette verlassen haben; sie sagen aus, daß man bei ihrer Abreise von dort beschäftigt war, die Artillerie und das ganze Gepäck der Engländer nach Santander einzuschiffen; man versicherte, die Division werde sich zunächst über Balmaseda nach Santander begeben, um auf diesem Umwege dem Cordova in Vittoria zu Hülfe zu eilen, ohne mit den Karlisten handgemein zu werden, die ihrerseits Alles aufbieten, um jene Vereinigung zu hintertreiben. Ein glaubwürdiger Reisender, der vorgestern die Stadt Salinas, $1\frac{1}{2}$ Meilen von Vittoria, verlassen hat, berichtet, daß Cordova am 31. October von Vittoria aus eine Demonstration auf Villareal und Ochandiano gemacht habe, um die Aufmerksamkeit der Karlisten von Bilbao abzulenken, von wo (wie oben erwähnt) der General Evans sich an demselben Tage nach Balmaseda wandte. Schon am 1. November aber kehrte der General Cordova nach Vittoria zurück. Gelingt es den Anglo Christinos, ihre Vereinigung mit Cordova zu bewirken, so hat dieser wieder ein Armee-Corps von etwa 20 000 Mann beisammen, und es könnte alsdann möglicherweise zu einer entscheidenden Affaire kommen, insofern die Karlisten es für angemessen halten, sich auf eine solche einzulassen."

Portugal.

Lissabon, vom 25. October. — Alle Furcht, daß das Fieber am Bord des Brittischen Linienschiffes Tweed ansteckend seyn möchte, ist verschwunden; es hat sich ergeben, daß dies Fieber nur an der Afrikanischen Küste einen ansteckenden Charakter hat, unter unseren Breitengraden aber mild und unschädlich wird; auch sind keine neue Erkrankungen vorgekommen, und die, welche krank angekommen sind, befinden sich ziemlich wohl; die Besorgniß legt sich also nach und nach.

In den politischen Klubs geht allgemein das Gerücht, die Herzöge von Palmella und Terceira würden zu Prinzen von Holstein und Terceira erhoben werden, und der Marschall Saldanha werde den Titel eines Herzogs von Cintra erhalten; dies Gerücht dürfte aber noch sehr in Zweifel zu stellen seyn.

Unter den vielen reichen Spaniern, die es für angemessen erhalten haben, unter den jetzigen politischen Verhältnissen Spaniens Lissabon zu besuchen, und die sich zwar nicht Emigranten nennen, aber in der That nichts Anderes sind, indem sie sich freiwillig aus ihrem Vaterlande verbannt haben, um ihr Vermögen nicht aufs Spiel zu setzen, befindet sich auch Don Antonio Martinez, der noch ganz vor Kurzem Finanz-Minister war und auch Procer des Königreichs ist.

Die Straßen zwischen Lissabon und Porto, so wie zwischen Lissabon und Elvas, sollen nun doch auf Rechnung der Regierung von einem Brittischen Ingenieur ausgeführt werden, der sich für jede drei Meilen eine bestimmte Summe ausbedungen hat; die erste soll über Villanova, Santarem und Thomar führen; man ist aber sehr erbittert auf den Minister des Innern, daß er sich wie das Publikum behauptet, aus gewissen Motiven in eine solche Speculation eingelassen; die Regierung soll von sehr achtbaren Personen Anerbietungen erhalten haben, daß sie diese beiden Straßen auf eigene Kosten anlegen lassen wollten, wofür sie blos das Privilegium der Zollerhebung, wie in England, auf eine Reihe von Jahren verlangten, indem sie sich anheischig machten, beide Linien binnen 14 Monaten zu beendigen. Mit einem Wort, man giebt den Ministern in dieser Sache schuld, daß sie sich durch eigennützige Absichten hätten leiten lassen, ohne auf das Wohl des Landes zu sehen. Sonderbar muß es in der That erscheinen, daß die Regierung sich danach drängt, eine so bedeutende Summe selbst auszulegen, da sie dies doch nicht nöthig gehabt hätte.

In einem Briefe aus Lissabon vom 24. October wird sehr über die Intrigue der Camarilla in Betreff der Wieder-Verheirathung der Königin geklagt. Sie soll vorzüglich das Projekt einer Verbindung mit dem jungen Prinz von Sachsen-Coburg hintertreiben wollen, das ihrige jedoch, auf eine Heirath mit dem Prinzen von Savoyen Carignan hinauslaufend, mit keinem bessern Succeß gekrönt sehen. Das Publikum ist beiden Projekten abgeneigt, weil man eine Veränderung in der jetzigen liberalen Regierungsweise befürchtet, wenn das eine oder das andere zu Stande käme. Die Camarilla wird jedoch ins Geheim vom Herzoge von Palmella geleitet; die sichtbare Leitung hat die Marquise v. Ficalho, erste Ehrendame der Königin, und der Marquis von Valença, Kammerherr und Pair des Königreiches.

England.

London, vom 7. November. — Der Russische General Suchosanet ist von hier nach den Manufaktur-Distrikten abgereist.

Die Times beginnt ihr heutiges Blatt mit folgenden Betrachtungen: „Es verbreitet sich immer mehr Licht über die unglückliche Lage, in welcher die Minister des Königs sich befinden, und über den schlechten Charakter ihrer Maßregeln, je mehr sie dieselben zu vertheidigen suchen. Ihre täglichen Organe haben endlich angefangen, die Maske fallen zu lassen, und statt sich noch so zu stellen, als ob sie die abscheuliche Verschwörung zwischen den Papisten und Amtsjägern gegen die Kirche in Irland deshalb rechtfertigen, weil sie dieser protestantischen Institution durch Entziehung der Fonds, vermittelst deren sie bisher bestanden hat, Festigkeit zu verleihen wünschen, behaupten sie jetzt, so weit sie dies verblümt thun können, daß es recht und staatsklug von den Ministern des Königs sey, auf Abschaffung der herrschenden Kirche in Irland zu denken. Jedes Argument, ohne Ausnahme, dessen sie sich in dieser Hinsicht bedienen, läuft darauf hinaus, jede Religion als Staats-Institution zu verwerfen und das System anzuempfehlen, wovon die Vereinigten Staaten das einzige in der Geschichte und Ueberlieferung der civilisirten Welt bekannte Beispiel darbieten. So erfreulich es auch seyn mag, diesen Uebergang von Heuchelei zu Unverschämtheit zu sehen, da es doch wenigstens auf eine kleine sittliche Besserung deutet, so ist die Thatsache doch von der Art, daß sie im ganzen Königreiche bekannt werden muß, indem die Vertheidiger und Organe der whigistisch-radikalen Minister endlich die von Lord John Russell und anderen Ministern im Parlamente abgegebenen Betheuerungen und Erklärungen, daß der große Zweck der Irländischen Maßregeln die Befestigung des Protestantismus und die Erhaltung der Kirche sey, für gänzlich falsch und unwahr anerkannt haben. Ueberall muß irgend eine Form der Civil-Regierung vorwalten, und wir, die wir Freunde einer Staats-Religion sind, behaupten, daß es auch überall Eine herrschende Kirche geben muß. Die Frage ist nun für uns Engländer, welcher Kirche wir den Vorzug geben sollen. Die allgemeinste Ansicht in dieser Beziehung ist, daß der Glaube der Majorität der des Monarchen seyn müsse; nimmt man nun aber das Vereinigte Königreich als ein Ganzes, so ist die Anglikanische Kirche die Kirche der Majorität. Wenn sie es aber nicht wäre, welche andere könnte wohl zur herrschenden ausersehen werden? Unter den protestantischen Dissenters sind die Independenten die zahlreichsten;

diese würden aber keine herrschende Kirche bilden wollen, wenn man es ihnen auch morgen vorschlüge. Die Papisten haben eben so große Abneigung dagegen. Die Presbyterianer machen nicht mehr als ein Achtel der Einwohner des Vereinigten Königreichs aus. Nun kämen also die Katholiken an die Reihe. Wenn diese aber auch die Hälfte der Bevölkerung von England bildeten, wie sie der Zahl nach die große Mehrheit in Irland sind, wird es allen Protestanten beider Inseln einleuchten und bekannt seyn müssen, weshalb der Papismus, wenn man auch alles Andere zugestehen wollte, unter keiner Bedingung zur herrschenden Religion dieses Staats gemacht werden dürfte."

Mit Hinsicht auf das (bereits erwähnte) streitige Verhältniß zwischen den Engländern und Russen an der Nordwestküste von Amerika, führt die **Times** zu Gunsten Englands den 6. Artikel eines zwischen beiden Staaten im Jahre 1825 abgeschlossenen Vertrages an, welcher folgendermaßen lautet: „Man ist übereingekommen, daß die Unterthanen Sr. Großbritanischen Majestät, von welcher Seite sie auch kommen mögen, sey es aus dem Ocean oder aus dem Innern des Landes, für immer das Recht haben sollen, frei und ungehindert alle Flüsse und Ströme zu beschiffen, welche auf ihrem Laufe in den Stillen Ocean die Demarcations-Linie des im 3. Artikel bezeichneten (Russischen) Küstenstrichs durchschneiden." Die Russen hingegen, welche am Ausflusse des Stikin, in der Gegend, wo ihre Schiffe kreuzten, ein kleines Blockhaus errichtet hatten, beriefen sich auf folgenden Artikel, den zweiten des genannten Vertrages: „Um zu verhindern, daß das von den Unterthanen der kontrahirenden Regierungen ausgeübte Recht der Schifffahrt und des Fischfanges einen Vorwand für unerlaubten Handelsbetrieb abgebe, ist man übereingekommen, daß die Unterthanen Sr. Großbritanischen Majestät an keiner Stelle, wo sich eine Russische Niederlassung befindet, ohne Erlaubniß des Gouverneurs landen dürfen." Der 11te Artikel des Vertrages setzt übrigens fest, daß im Fall eines Streites zwischen den beiderseitigen Unterthanen die beiderseitigen Behörden keine definitive Schritte ohne einen vorgängigen Bericht an die respektiven Höfe thun dürfen.

Dem **Morning Herald** zufolge, bildet sich in Madrid eine starke Opposition zu der bevorstehenden Session der Cortes, nämlich eine von Seiten der Exaltados, mit dem Grafen de las Navas an der Spitze, und eine andere von Seiten der Ex-Minister Toreno und Martinez de la Rosa und ihre Freunde. „Die letztere", sagt das genannte Blatt, „scheint indeß nur lose zusammenzuhängen. Die meisten Mitglieder der alten liberalen Opposition haben sich zum Ministerium geschlagen. Mendizabal wird als der Atlas der Verwaltung geschildert; unermüdlich thätig bringt er den ganzen Tag in seinem Bureau im Palaste zu und speist daselbst sogar zu Mittag. Spät am Abend fährt er in der Regel nach dem Prado, um der Königin die Ergebnisse des Tages vorzulegen und sie um ihre Befehle zu bitten. Er schläft in seinem Wagen hin und zurück und ist des Morgens um 6 Uhr schon wieder auf den Beinen, um die zahlreichen Supplikanten zu empfangen."

In der **Times** liest man: „Aus dem Inhalt und Ton der letzten aus Lissabon hier eingegangenen Privatbriefe, die bis zum 25sten v. M. reichen, geht hervor, daß die Popularität des jetzigen Portugiesischen Ministeriums im Abnehmen ist. In Portugal so wie in Spanien, neigt sich die öffentliche Meinung sehr zu Gunsten eines noch liberaleren Regierung-Systems hin, so daß die Verwaltung alle ihre Aufmerksamkeit und Kraft zusammennehmen muß, um dagegen zu arbeiten. Man glaubte, daß das Ministerium in Portugal bei Wahlen, welche jetzt in den verschiedenen Theilen des Landes vor sich gehen, kaum die Oberhand behalten würde, und es würde ihm hin und wieder der Vorwurf gemacht, daß es zu allerlei Kunstgriffen seine Zuflucht nehme, was seine Lage eben nicht verbesserte. Auch in den Gesellschaften der Hauptstadt hatte sich ein so heftiger Oppositionsgeist gezeigt, daß aus dem Lissaboner Klub ein Herr bloß deshalb ausgestoßen wurde, weil er eine zu große Anhänglichkeit an die Politik der Minister kundgab. Der Handelsstand mag sich also nur für den bevorstehenden Winter auf irgend eine wichtige Veränderung gefaßt machen. Aus Setubal schreibt man, daß die Regierung eine Kommission niedergesetzt habe, um über die Herabsetzung des Salzpreises zu berathschlagen, da der Ertrag dieses Produktes sehr gut und reichlich ausgefallen war. Auch waren die angesehensten Einwohner bei der Regierung um Herabsetzung des Einfuhr-Zolles von Waaren auf 15 pCt., wie in Lissabon und Porto, eingekommen. Des in Lissabon angekommenen Spanischen Ex-Ministers Don Antonio Martinez, werden sich gewiß viele Londoner Kaufleute noch von dem Jahre 1823 her erinnern, wo er von der constitutionnellen Regierung zu Madrid nach London gesandt wurde, um eine Anleihe zu negoziiren, mit der man theils den Geldmangel der Regierung decken, theils die von Herrn Bernales protestirten Wechsel, zum Belauf von 800,000 Pfund, bezahlen wollte; aber seine ultra-royalistischen Grundsätze, seine parteiische Vorliebe für Ferdinand VII. hatten mehr Herrschaft über ihn, als das vor seiner Abreise von Madrid von ihm gegebene Versprechen, daß er die übernommenen Pflichten treulich erfüllen wolle; er mochte weder selbst etwas in der Sache thun, noch auch einen überaus achtbaren Kaufmann in London, der sich ihm später in dieser wichtigen Mission angeschlossen hatte, allein handeln lassen; natürlich konnte also jetzt ein längerer Aufenthalt in Madrid, wo er den Sieg jener Sache und Grundsätze, die er früher so mit Füßen getreten, hätte mit ansehen müssen, dem Herrn Martinez nur unangenehm seyn."

Ueber eine bei der Marine einzuführende allgemeine Seesprache theilte vor Kurzem Sir John Roß der Bri-

tischen Association nachstehenden Bericht mit: „Die allgemeine Seesprache ist ein vollständiges System von Mittheilungen zwischen Schiffs-Mannschaften von verschiedenen Nationen, ohne daß eine Kenntniß der gegenseitigen Sprachen erforderlich wäre. Dieser sinnreiche und einfache Kodex von Signalen wurde mir zuerst im Juli 1834 von dem Erfinder, Herrn Rhode, Capitain in der Dänischen Marine mitgetheilt. Im September legte ich das Englische Manuscript dem Könige, und auf dessen ermunternde Einladung dem Admiralitäts-Bureau vor, wo indeß wegen mannichfacher Hindernisse erst im April d. J. darüber Bericht erstattet wurde. Auf diesen Bericht, der nicht anders als günstig ausfallen konnte, wurde für die gewöhnliche Anzahl Exemplare subscribirt; ein Gleiches that die Ostindische Compagnie, das Comité von Lloyds u. a., so daß die Englische Ausgabe jetzt gedruckt werden kann. Die Französische Ausgabe, gleichfalls eine Uebersetzung aus dem ursprünglich Dänischen Original, ist bereits gedruckt, da die Regierung für nicht weniger als 200 Exemplare subscribirte. Die Deutsche und Spanische Uebersetzung sollen mit Nächstem folgen. — Die Vortheile dieser allgemeinen Mittheilungs-Methode durch Signale bestehen kurz darin: sie ist die wohlfeilste, denn die Gesammtkosten bestehen in Anschaffung des Buchs; der Ankauf von Flaggen und anderen Signalen ist nicht nothwendig. Die einzigen Materialien bestehen in den Flaggen, unter denen das Schiff segelt: Flagge, Wimpel und Hanger, die Farbe ist ganz unwesentlich, nur sind zwei weiße Flaggen nöthig, wozu man Tischtücher, ein paar Hemden oder irgend etwas verwenden kann, so daß sich das Nöthige auch in dem kleinsten Schiffe findet. Damit können alle möglichen Mittheilungen unter Schiffen verschiedener Nationen und unter den gefährlichsten Umständen, wodurch jede andere Mittheilungsart unmöglich wird, gemacht werden. Selbst von der Küste aus können gefährdeten Schiffen, Häfen und Buchten oder bequeme Stellen angezeigt werden, um das Schiff auf den Strand laufen zu lassen, während auch die Mannschaft eines gestrandeten Schiffes ihre Lage den Zuschauern am Ufer bekannt machen kann. Wären (so schließt Roß seinen Bericht) während meiner 40jährigen Dienstzeit diese Signale schon allgemein bekannt gewesen, ich hätte Hunderte von Menschenleben und manche werthvolle Ladungen retten sehen, die ohne diese Hülfe rettungslos verloren waren."

Dänemark.

Kopenhagen, vom 9. November. — Zufolge hier eingelaufener Nachrichten von den Dänisch-Westindischen Inseln war im Fort Christianstedt auf St. Croix eine Meuterei unter der dortigen Garnison entdeckt worden, welche zum Zweck hatte, sich in Besitz der Dänischen Kriegsbrigg zu setzen und nach Columbien zu flüchten. Der Anschlag ward verrathen, ehe man die Ausführung desselben versucht hatte, und die Anstifter desselben sehen ihrer Bestrafung entgegen. Der näher detaillirte Bericht über diesen Vorfall, der dem Admiralitäts- und Commissions-Collegium zugekommen ist, steht zu erwarten.

Aus Lund meldet ein Dänisches Blatt vom 4ten d.: „Es ist ein, zu dieser Zeit im Jahre ungewöhnlich strenger Winter eingetreten. Ist derselbe von Dauer, so wird man in Kurzem mit aller Lust und Bequemlichkeit über den Sund nach Kopenhagen promeniren können, um seine Dänischen Freunde zu umarmen."

In Kiel wurde am 7ten d. dem wegen Tödtung im Duell in Untersuchung befindlichen Studiosus Weisbrodt vom akademischen Senate das Urtheil publizirt, welches auf Todesstrafe lautete. Demselben war jedoch gleich die Begnadigung auf eine abzuhaltende vierjährige Festungsstrafe zweiten Grades beigefügt. Der Verurtheilte wurde noch an demselben Tage nach der Kopenhagener Citadelle abgeführt. Die Secundanten bei dem unglücklichen Duelle sind zu halbjähriger Festungsstrafe verurtheilt.

Schweiz.

Zürich, vom 7. November. — Ein immer sprudelnder Topf politischer Leidenschaft ist der Französische (neuerworbene) Theil des Cantons Bern. Es folgt sich dort in der That Unfug auf Unfug, und seit einigen Jahren hört man aus dieser Gegend von Nichts, als von abgebrannten sogenannten Mordkläpfen, Fenstereinwerfen, Schlägereien und ähnlichen erbaulichen Dingen mehr. Auch in diesem Augenblicke ist das Pruntrutische wieder der Schauplatz tumultuarischer Scenen, und es herrscht daselbst unter den politischen Parteien ein solcher bedrohlicher Zwiespalt, daß die Regierung von Bern für nöthig erachtet hat, diesen Bezirk mit einer ungewöhnlichen Anzahl anderwärts entbehrlicher Gendarmen zu bedenken. Nur mit großer Mühe sollen bis jetzt blutige Auftritte verhindert worden seyn. Anlaß zu dieser heftigen Gährung gaben die letzten Großrathswahlen, bei welchen bekanntlich die Radicalen den Kürzern zogen. Wo diese nun können, üben sie Unfug und Rache an ihren politischen Gegnern aus; was natürlich von dieser Seite um so weniger geduldig ertragen wird, als sie die Mehrheit der Bewohner bildet.

Ein in der Nähe von Zürich vor einigen Tagen verübter Mord erregt ziemlich viel Aufsehen. Der Getödtete war ein 22jähriger politischer Flüchtling in der Schweiz unter dem angenommenen Namen Lessing bekannt. Er soll einer angesehenen Familie Deutschlands angehören, und sich während seines Aufenthaltes in Zürich sehr ordentlich betragen haben. Der Unglückliche erhielt nicht weniger als 42 Wunden, und wurde kurze Zeit, ehe man ihn als Leichnam fand, noch in einem Kaffeehause der Stadt gesehen. Es wird der Argwohn gehegt, daß dessen Ermordung nicht in Raubsucht, sondern in der Politik seine Ursache habe, weil Lessing bei seinen politischen Bundesgenossen in dem Verdachte gestanden

hätte, ihrer Sache nicht treu geblieben zu seyn. Es ist mehr als nur in einer Hinsicht wünschenswerth, daß die nun angestellten behördlichen Nachforschungen zur Entdeckung der Verüber dieser Gräuelthat führen.

Italien.

Ein Schreiben aus Neapel vom 20. October enthält Folgendes *): Seit einigen Tagen fängt es hier an Winter zu werden, Alles klagt über seinen zu frühen Eintritt, tröstet sich jedoch mit der Hoffnung einer nochmaligen Aenderung des Wetters zum günstigen warmen hin. Die Somma, der Vesuv und der Monte St. Angelo sind seit gestern früh ziemlich stark mit Schnee bedeckt. Man hört hier viel Klagen über die Witterung dieses Jahres, in welchem die sonstigen Ausnahmen der unfreundlichen Tage sich zur Regel gestaltet haben sollen. Länger hier Ansässige behaupten sogar, das Klima Neapels habe sich gegen früher, seit 30 bis 50 Jahren, bedeutend verändert, verschlechtert, es werde früher kalt und später warm; so früh wie in diesem Jahre sey es jedoch noch nicht kalt geworden. Ich kann für diesmal nur von 6 Wochen urtheilen. Schon der September bot nicht viele ganz heitere Tage, indessen war die Temperatur doch sehr angenehm, besonders durch ihre Gleichmäßigkeit, indem der Unterschied derselben zwischen Morgen und Mittag und Abend und Mittag selten mehr als 2 Grad betrug, und die Mittagswärme sich im Durchschnitt auf 18—19° R. erhielt. Die ersten Tage des Octobers waren meist heiter, bei einer durchschnittlichen Mittagswärme von ebenfalls 18—19° R.; doch zeigte sich der Temperatur-Abstand zwischen Morgen und Mittag und Abend und Mittag schon größer wie im September, indem er oft bis 5 Grad betrug. Vom 7. October an änderte sich das jedoch bedeutend, indem bei schwankender Witterung die Temperatur-Differenzen bis 7° stiegen, und sich außerdem der Stand des Thermometers oft in einer Viertelstunde um mehrere Grade änderte, bis sich mit dem 11ten die Temperatur im Ganzen herabsetzte und für die Mittagszeit im Durchschnitt auf etwa + 12° stellte, während das Thermometer des Morgens und Abends, in den letzten Tagen besonders, kaum + 6° erreichte. Das Barometer stand während des ganzen Septembers sehr hoch, selbst bis über 341,₀₀ Linien, selten unter 336,₀₀ Linien, vom 7. Octbr. Mittags bis zum 11ten Mittags sank es jedoch von über 340,₀₀ Linien bis gegen 332,₀₀ Linien. Nach diesem bedeutenden Sinken hat es sich zwar wieder auf den Stand von 336,₀₀ Linien gehoben, jedoch mit seinem tiefsten Stande die allgemeine Erniedrigung der Temperatur eintreten lassen. Vom 7ten an fand außerdem fast alle Abende ein sehr starkes Wetterleuchten, meist in dunklem, gegen Süden den Horizont verschleiernden Gewölke statt, zu dem sich ab und zu Donner und Regen gesellten. Der Dunstgehalt der Luft ist etwa zwischen 50 bis 75 pCt. — Die sonst so schönen Früchte, namentlich Trauben und Feigen, sind in diesem Jahre sehr mittelmäßig, eher schlecht sogar zu nennen, und die starken Regen in der letzten Zeit haben die Feigen fast ganz verdorben, und von dem Weine verspricht man sich nur eine geringe Lese von mittlerer Qualität. Dies, so wie der große Mangel an Fremden, durch deren Winter-Aufenthalt hier sonst so viel Geld nach Neapel und bei der arbeitenden Klasse in Umlauf kam, und endlich die mannigfachen, durch die Besorgniß vor der Cholera bedingten Beschränkungen des Handels und Verkehrs haben das sonst so heitere Leben hier sehr gedrückt, und wer Neapel früher und die hier herrschende sogenannte Allegria kannte, findet eine große, nicht erfreuliche Verschiedenheit zwischen jetzt und sonst. — Auch der Vesuv scheint gelähmt, selten bildet er pittoreske Rauchsäulen.

* Der nachfolgende Witterungs-Bericht dürfte zu interessanten Vergleichungen mit dem diesmal auch bei uns in Schlesien ungewöhnlich früh eingetretenen Winter Anlaß geben. Brieflichen Nachrichten aus Riga zufolge, hätte man dort bereits am 9. November eine Kälte von 15 Grad Reaumur.

Türkei.

Das Journal d'Odessa vom 27. October giebt folgende Nachrichten aus Konstantinopel ohne Datum: „Der Englische Botschafter am Persischen Hofe, Herr Ellis ist in Erzerum angekommen, wo er von dem Pascha der Provinz mit allen seinem hohen Charakter gebührenden Ehrenbezeigungen empfangen wurde. Der Russische Konsul, Herr Tschewkin, ist schon seit einiger Zeit in Erzerum installirt. — Bei einer Spazierfahrt, welche der Sultan kürzlich nach Fanaraki machte, und auf welcher ihn zwei Damen von der Großherrlichen Familie und mehrere Hof-Beamten begleiteten, unterhielt sich derselbe sehr wohlwollend mit mehreren Personen, namentlich auch mit Europäern. — Die Armee des Taurus hat den Befehl erhalten, auf der Stelle ihr Hauptquartier von Karput nach Diarbekir zu verlegen. Mehrere Tartaren sind von der Pforte an Mehmed Reschid Pascha abgefertigt worden, um ihm diesen Befehl und einen neuen Operations-Plan zu überbringen. Man glaubt, daß diese Armee sich fortan blos noch mit der vollständigen Unterwerfung der Kurden beschäftigen und die von dem Sultan in dem übrigen Reiche durchgesetzten Reformen auch dort einführen soll. Diese doppelte Aufgabe bietet ohne Zweifel einige Schwierigkeiten dar, sie sind aber nicht unüberwindlich, und die Talente Reschid-Pascha's, vereint mit den ungeheuren Mitteln, über die er verfügen kann, sichern den Erfolg seiner wichtigen Mission. — Die Albanesische Sache naht sich mit raschen Schritten ihrem Ende und ist jetzt für die Pforte nur noch eine bloße Verwaltungs-Angelegenheit. Ein

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage
zu No. 270 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Mittwoch den 18. November 1835.

(Fortsetzung.)

großer Theil der Einwohner dieser Provinz haben ihre Unterwerfungs-Akte eingesandt und sogleich Amnestie erhalten; eine bedeutende Anzahl anderer sind im Begriff, diesem Beispiel zu folgen. Die Hartnäckigsten haben sich, nachdem sie zu wiederholten Malen von den Truppen des Sultans geschlagen worden, in ihre Defiléen zurückgezogen, wo sie sich noch verschanzt halten; aber ihr erschöpfter und hülfloser Zustand wird ihnen nicht gestatten, lange in diesen Positionen zu verbleiben, so sehr dieselben auch von der Natur befestigt seyn mögen. Man versichert sogar, daß sie schon mit dem Pascha von Skutari in Unterhandlung stehen; und zwar sollen sie den ersten Schritt gethan haben, da sich ihre Anmaßungen mit dem täglichen Abnehmen ihrer Widerstands-Mittel immer mehr herabstimmen."

Smyrna, vom 17. October. — Durch das Dampfboot Levant, erhielten wir Briefe aus Alexandrien vom 12ten d. Am 11ten war das Regiments-Dampfboot Nil nach Beirut abgegangen, um Ibrahim-Pascha abzuholen, der in Aegypten erwartet wurde. Mehmed Ali schickte sich an, nach Kahira zurückzukehren. Noch immer spuckte die Cholera in Alexandrien, doch sprach man nur von einzelnen und sehr seltenen Fällen. Uebrigens herrschte fortwährend furchtbares Elend und große Unzufriedenheit in Alexandrien wie in ganz Aegypten. Die auf demselben Wege erhaltenen Nachrichten aus Syrien, reichen bis zum 30. September, und sind von viel höherem Interesse. Es scheint, daß die Drusen verrathen von einem ihrer Chefs, wie man glaubt von Emir Beschir selbst, in dem Dorfe Delkamar von den Aegyptischen Truppen überfallen und zerstreut wurden. Ibrahim Pascha war mit 12 000 Mann, die allmählig zusammengezogen worden waren, auf den Libanon gerückt, und hatte die meisten der vornehmsten Bewohner des Gebirges zu Gefangenen gemacht. Die Drusen, die sich ohne Führer sahen, ließen sich täglich ohne allen Widerstand entwaffnen. Bereits war der größte Theil des Libanons unterworfen, und da Ibrahim, so wie er weiter vorrückte, fortwährend neue Verstärkungen erhielt, so wird auch der Ueberrest nicht gezaudert haben, sich zu ergeben. Die Syrier entwaffnet und von Schrecken geschlagen, wagen keinen Laut der Klage gegen ihre Unterdrücker.

Griechenland.

Die Allgemeine Zeitung schreibt aus Triest unterm 3. November: „Unsere Nachrichten aus Griechenland sind nicht sehr beruhigend. Es scheint, daß in der Maina viel Aufregung herrscht, die einige Uebelwollende leicht benutzen können, um der Regierung Verlegenheiten zu bereiten. Graf Armansperg dürfte unter diesen Umständen schwerlich Griechenland verlassen und sich vom Könige entfernen wollen, der seiner jetzt vielleicht nöthiger als je bedarf. Freilich ist das Gemüth des Grafen durch den Verlust seiner ältesten Tochter sehr erschüttert, und ihm der Aufenthalt in einem Lande zur Last geworden, wo ihn so manches Ungemach treffen sollte; allein dessenungeachtet wird er wohl Griechenland nicht eher verlassen, bis Se. Majestät der König von Baiern, der im Laufe dieses Monats eine Reise nach Athen beabsichtigt, daselbst angekommen seyn wird. Man schreibt aus München, daß König Ludwig am 18ten d. M. die Hauptstadt verlassen, und von einem kleinen Gefolge begleitet sich von hier direct, oder von Ankona aus, nach Athen einschiffen wolle. Drei Monate würden Se. Majestät sich in Griechenland aufhalten, und diese dürften dazu verwendet werden, theils um dem geliebten Sohne, dem das schwere Werk der Regeneration einer seit Jahrhunderten in Sclaverei schmachtenden Nation in die Hand gegeben ist, freundlich und Vertrauen erweckend nahe zu stehen, und überall mit eigenen Augen sich von einer Lage der Dinge zu überzeugen, die durch die Berufung des Baierschen Königshauses auf den Griechischen Thron in einen steten und natürlichen Wechselverkehr mit Baiern gebracht wurde; anderntheils aber ist die Reise auch wohl bestimmt, den längst gehegten Wunsch zur Ausführung zu bringen, der den kunstsinnigen Monarchen von jeher nach dem klassischen Boden der Hellenen zog. Es leidet wohl keinen Zweifel, daß das Erscheinen des verehrten Monarchen auf Griechischem Boden ein glückliches Ereigniß seyn, und daß es in geschichtlicher Hinsicht für Griechenland Epoche machen wird. Denn nicht nur werden dadurch die Gemüther beruhigt, sondern auch der Wissenschaft und Kunst neue reiche Quellen eröffnet werden."

Herr Metaxa ist zum Gesandten des Königs von Griechenland in Spanien, und zwar, wie der Sotir bemerkt, bei der Königin Isabella II., ernannt worden.

Miscellen.

Man klagt jetzt in allen Armeen des Festlandes von Europa über das zu langsame Avancement; es kann aber wohl nirgends damit schlimmer bestellt seyn als in England, wo man doch glauben sollte, die Todesfälle seien sehr häufig, indem fast die Hälfte des Englischen Heeres, namentlich der Infanterie, in allen Theilen der

Welt zerstreut, und theils in kleine Kriege verwickelt, theils einem mörderischen Klima unterworfen ist. Dennoch steht es um das Avancement schlechter als irgendwo und das System des Avancements scheint darauf berechnet, allen militairischen Geist zu tödten. In England werden nämlich die Offizierstellen bekanntlich gekauft. Kommt aus irgend einem ungünstigen Klima ein Offizier mit zerrütteter Gesundheit zurück, so verkauft er seine Stelle, und zieht sich ins Privatleben zurück. Was ist die Folge? Fast jede Hofzeitung bringt eine Liste von militairischen Beförderungen, und der Eifer, womit in diesen ruhigen Friedenszeiten der Handel mit Rang und Ehrenstellen betrieben wird, läßt sich nur mit den Papier-Speculationen und dem Actien-Handel vergleichen. Der alte Lieutenant, der in Kriegszeiten seinen Grad errungen hat, blickt die Liste mit Gleichgültigkeit und Ekel an, denn er hat kein Geld, um sich Stellen zu kaufen. Untersucht er eine solche Liste genauer, was findet er? Zahlreiche Ernennungen zu Major-, und Oberst-Lieutenants-Stellen, die von Offizieren erkauft werden, die wahrscheinlich noch in den Windeln lagen, als er schon die Stelle bekleidete, in welcher er noch jetzt ist. Der Aufschößling, der vor wenigen Jahren erst aus der Schule ins Korps trat und unwillkührlich mit der Achtung an ihm hinauf sah, die sein Alter und seine Dienstzeit verdient, ist jetzt sein Vorgesetzter. Welch kränkendes Gefühl für einen tapferen Soldaten, dem nichts fehlt als Geld, um gleichfalls zu höherem Rang emporzusteigen. Die Klagen über dieß System werden übrigens in England allmählig so laut, daß man wohl bald mit Ernst daran denken muß, es abzuschaffen.

Im Norden und andern Theilen von England sind die Schnepfen gegenwärtig in ungewöhnlicher Menge vorhanden, was man als ein untrügliches Zeichen eines bevorstehenden strengen Winters betrachtete.

Die Zahl der Seeleute in den Vereinigten Staaten Nordamerikas soll 103,000 betragen. Davon befinden sich 50,000 im fremden Handel, 25000 im Küstenhandel und in Schiffen von ungefähr 100 Tonnen, 5000 sind bei Fange der Codfische beschäftigt, 1000 auf den Dampfschiffen und 6000 in der Marine der vereinigten Staaten.

Ein Gegenstand, welcher auf die Bevölkerung eines Landes den größten Einfluß übt, ist die Zeit in welcher Mädchen in die Ehe treten. Nach den Berechnungen des Engländers Corbaux waren von den 121,525 Frauen, welche von 1813 bis 1830 in Paris getraut wurden, 15 Jahre alt 811, 16 J. 1920, 17 J. 3959, 18 J. 5816, 19 J. 6957, 20 J. 7618, 21 J. 8017, 22 J. 7788, 23 J. 7206, 24 J. 6815, 25 J. 6461, 26 J. 5924, 27 J. 5446, 28 J. 5058, 29 J. 4548, 30 J. 4107, 31 J. 3661, 32 J. 3350, 33 J. 2892, 34 J. 2614, 35 J. 2257, 36 J. 2032, 37 J. 1798, 38 J. 1593, 39 J. 1370, 40 J. 1324, 41 J. 1126, 42 J. 1015, 43 J. 862, 44 J. 795, 45 J. 755, 46 J. 709, 47 J. 591, 48 J. 586, 49 J. 462, 50 J. 415, 51 J. 354, 52 J. 360, 53 J. 290. Die meisten Mädchen in Paris heirathen also im 21. Jahre. — Aus einer anderen Berechnung in jenem Werke geht hervor, daß von 1 Million Frauen, welche zur Ehe schreiten, in Paris die Hälfte bis zum 25. Jahre verheirathet ist; daß also nach den dortigen Verhältnissen ein Mädchen bis zum 25. Jahre die Wahrscheinlichkeit einer Ehe für sich hat, während die Wahrscheinlichkeit nach dem 25. Jahre dagegen spricht.

Verbindungs-Anzeigen.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung beehrt sich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen

Carl Fischer, Königl. Ober-Post-Secretair.
Caroline Fischer, geb. Gabriel.

Breslau den 16. November 1835.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit Freunden und Bekannten ergebenst an und empfehlen uns bei unserer Abreise nach Wirschkowitz bestens. Breslau den 16. November 1835.

G. Ende.
A. Ende, geb. Kattge.

Todes-Anzeigen.

Den 13. November früh halb 6 Uhr entschlief sanft zum bessern Leben mein innigst geliebter Vater, der Oeconom Wolff, in einem Alter von 70 Jahren. Dies zur Nachricht entfernten Verwandten und Bekannten von seinem Sohne

dem Pastor Wolff in Stoberau.

Das gestern nach langen Leiden erfolgte Ableben meines geliebten Bruders, des Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Karl Gustav Eduard v. Poblotzki, zeige ich den hochgeehrten Gönnern und Freunden desselben mit der Bitte um stille Theilnahme gehorsamst an. Breslau den 17. November 1835.

Charlotte v. Packisch, geb. v. Poblotzka.

Heute Nachmittag $2\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft zu einem bessern Leben unsere einzige Erdenglückseligkeit, unsere $4\frac{1}{2}$ Monat alte Tochter Minona.

Breslau den 17. November 1835.

Dr. med. Deckart und Frau, geb. Philipp.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 18ten: 1) „Der Geizige und seine Tochter.“ Drama in 2 Akten von Angely. 2) „Der lustige Rath.“ Lustspiel in 2 Akten von Th. Hell.

Donnerstag den 19ten, zum erstenmale: „Der Ball zu Ellerbrunn.“ Lustspiel in 3 Akten von Karl Blum.

Bekanntmachung.

Da der gegenwärtig bestehende Contract wegen des Druckes des Regierungs-Amtsblattes und des mit demselben vereinigten öffentlichen Anzeigers mit Ende des laufenden Jahres ausgeht; so soll das Unternehmen vom 1sten Januar 1836 auf anderweitige 6 Jahre ausgethan werden. Es ist beschlossen worden, zu dem Behuf ein Submissions-Verfahren eintreten zu lassen. Dem zufolge werden geeignete Unternehmungswillige aufgefordert, ihre Anerbietungen verschlossen bis Ende dieses Monats bei uns einzureichen. Dieselben können nur unter gleichzeitiger Annahme der zum Grunde zu legenden Bedingungen abgegeben werden. Letztere werden in der Registratur der unterzeichneten Abtheilung zur Ansicht ausliegen. Etwa später, erst nach dem Ablauf dieses Monats eingehende Anerbietungen werden nicht berücksichtigt werden. Jeder Offerent muß bei Abgabe seiner Propositionen zugleich die Bedingungen zum Zeichen des Anerkenntnisses und der Genehmigung unterschreiben. Wird dies unterlassen, so werden erstere als nicht geschehen betrachtet.

Breslau am 12ten November 1835.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 8ten December 1828 zu Hirschberg verstorbenen Justiz-Commissarius Benjamin Gottlob Schubert, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137. und folg. Tit. 17. Allg. Land-Rechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau den 4ten November 1835.

Königl. Pupillen-Collegium.

Holz-Verkauf.

In denen zu dem hiesigen Kranken-Hospital zu Allerheiligen gehörigen Gütern Herrnprotsch und Peiskerwitz, sollen die für das Jahr 1835 zur Benutzung kommenden Holzschläge und zwar:

in Herrnprotsch, Breslauer-Kreises, den 25. Novbr. und in Peiskerwitz, Neumarktschen-Kreises, den 27. November a. c.

im Wege des Meistgebotes auf dem Stamme verkauft werden.

Die zum Verkauf kommenden Hölzer bestehen in Eichen-, Buchen-, Rüstern- und Linden-Strauchholz; und werden Kauflustige hiermit eingeladen, sich in gedachten Tagen früh um 10 Uhr bei den betreffenden Forstbeamten zu melden.

Breslau den 6. November 1835.

Die Direction des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Holz-Verkauf.

Der öffentliche meistbietende Verkauf, der im Königlichen Forstrevier Zedlitz zum Abnutz kommenden Strauch- und Stamm-Gehölze wird in nachstehenden Terminen stattfinden:

1) Im Distrikt Kottwitz, und zwar im Tschechnitzer Buchwalde, den 27sten d. M. Vormittags 10 Uhr, Strauch- und Stammholz.

2) Im Distrikt Märzdorff, in den sogenannten Sperlinken, den 28sten d. Mts. früh 9 Uhr, Strauch- und Stammholz.

3) Im Distrikt Zedlitz bei Tschampelsruh, den 30sten d. M. Vormittags 10 Uhr, Strauchholz in Haufen zusammengetragen.

4) Im Distrikt Daupe, im dasigen Kretscham, den 1sten December c. Vormittags 10 Uhr, Strauchholz.

5) Im Distrikt Mariencranst, im dasigen Kretscham, den 2ten December c. Vormittags 10 Uhr, Strauchholz.

6) Im Distrikt Rudau, im Kretscham zu Clarencranst, den 4ten December c. Vormittags 10 Uhr, Strauchholz.

7) Daselbst den 5ten December c. Kiefern-Stammholz an Ort und Stelle im Lilienbloth, Vormittags 10 Uhr.

Das holzbedürftige Publikum wird eingeladen zu den angeführten Terminen zu erscheinen, auch können die Verkaufs-Gehölze vor dem Termine in Augenschein genommen werden, indem die Local-Forstbeamten selbige auf Verlangen vorzuzeigen angewiesen sind.

Zedlitz den 17ten November 1835.

Königliche Forst-Verwaltung.

Freiwilliger Verkauf.

Königl. Stadt-Gericht Freiburg. Der Gasthof am Ringe No. 13 70 und Hinterhaus No. 69, taxirt auf 5225 Rthlr., und die Aecker No. 8 21 23 38 und 40 und die Scheuer No. 39, taxirt auf 4614 Rthlr. und 720 Rthlr., sollen den 21. April 1836 an der Gerichtsstelle subhastirt werden. Die Taxe ist in der stadtgerichtlichen Registratur einzusehen.

Bekanntmachung.

Bei der Schweidnitz-Jauerschen Fürstenthums-Landschaft erfolgt die Einzahlung der Pfandbriefs-Zinsen den 21. 22. 23. und 28. December d. J. und deren Auszahlung den 28. 29. 30. und 31. ejusd. von früh 8 bis Nachmittag 2 Uhr. Bei der Einreichung von mehr als 2 Pfandbriefen zur Zinsen-Erhebung ist eine Consignation der Pfandbriefe erforderlich. Die Depositial-Geschäfte finden den 11. December d. J. und 4. Januar k. J. statt.

Jauer den 5. November 1835.

Schweidnitz-Jauersche Fürstenthums-Landschaft.
v. Mutius.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft werden die für Weihnachten d. J. fälligen Pfandbriefs-Zinsen von den Schuldnern den 18ten und 19ten December eingezahlt, und den 21sten, 22sten und 23sten December a. c. an die Pfandbriefs-Präsentanten ausgezahlt. Frankenstein den 8ten November 1835.

Münsterberg-Glatzsche Fürstenthums-Landschafts-Direction. E. F. v. Wentzky.

Subhastations-Patent.

Das im Fürstenthum Oels bei Bernstadt belegene freie Allodial-Rittergut Nieder-Prietzen nebst Zubehör, landschaftlich auf 28,802 Rthlr. 17 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt, soll in Termino den 19ten (Neunzehnten) Mai 1836 Vormittags 11 Uhr wiederholt nothwendig subhastirt werden, da in dem angestandenen Licitations-Termine nur 21,000 Rthlr. geboten worden sind. Taxe, Hypothekenschein und Kaufsbedingungen können in der Registratur eingesehen werden, und hat die Landschaft 9530 Rthlr. Pfandbriefe zur Zurückzahlung gekündigt. Uebrigens wird der seinem dermaligen Aufenthalte nach unbekannte Moses Mendel Pringsheim von Oels mit vorgeladen. Oels den 16ten October 1835.

Herzoglich Braunschweig-Oelsesches Fürstenthums-Gericht.

Bekanntmachung.

Die unbekannten Erben der am 29sten April 1826 hierselbst verstorbenen verwittweten Handschuhmacher Hoffmann Susanne Dorothea geb. Franz, deren Nachlaß zum Betrage von 102 Rthlr. 15 Sgr. 4 Pf. in unserm Depositorio verwaltet wird, werden hierdurch vorgeladen, spätestens in dem auf den 9ten Januar 1836 vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendar v. Ferentheil an unserer Gerichtsstelle anstehenden Termine sich zu melden, als Erben gehörig zu legitimiren, und sonach das Weitere zu gewärtigen. Sollte sich bis zu diesem Termine Niemand melden, so wird der erwähnte Nachlaß als ein herrenloses Gut angesehen werden. Militsch den 6ten Februar 1835.

Reichsgräflich von Maltzan-Standesherrliches Gericht.

Bekanntmachung.

Der Handelsmann Seelig Bernstein hieselbst und dessen Ehefrau Bertha geborne Oppenheim, haben vor ihrer Verehelichung die Gütergemeinschaft unter sich durch Vertrag ausgeschlossen, welches hiermit bekannt gemacht wird. Saabor den 10ten November 1835.

Prinzlich von Carolathsches Gerichts-Amt.

Mehrere privilegirte Apotheken
sowohl in Ober- und Nieder-Schlesien, als auch in der Nieder-Lausitz und im Grossherzogthum Posen sind zu zeitgemässen Preisen und unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres im
Anfrage- und Adress-Bureau
(im alten Rathhaus eine Treppe hoch.)

N. S. Provisoren, Apotheker-Gehülfen und Lehrlinge werden stets besorgt und versorgt vom Anfrage und Adress-Bureau.

Apotheken-Kauf-Gesuch.

Mit 5—6000 Thaler Anzahlung wird eine Apotheke zu kaufen gewünscht und gebeten: darauf bezügliche Mittheilungen an den Apother Bülow in Breslau, zur weitern Beförderung gelangen zu lassen.

Ein kleines Haus, ohnweit vom Königl. Ob.-Landesgericht und der Promenade, auch sonst gut gelegen, mit Hofraum und andern Annehmlichkeiten, ist billig zu verkaufen und Näheres zu erfahren beim

Agent Müller, Naschmarkt No. 54.

Mehrere Häuser mit gut angebrachten Handlungs-Gelegenheiten
und einige die sich für Professionisten eignen, so wie mehrere Gasthöfe in belebten Provinzial-Städten Schlesiens, sind unter annehmbaren Bedingungen zum Kauf nachzuweisen vom

Anfrage- und Adreß-Büreau,
(im alten Rathhause eine Treppe hoch.)

NS. Buchhalter, Handlungs-Commis, Privatsecretaire ꝛc. und Lehrlinge, werden stets besorgt und versorgt vom Anfrage- und Adreß-Bureau.

Bei dem Dominium Langenau, Treb.-Kreises, stehen 2 zweijährige Sprung-Stiere zu verkaufen. Auch ist vom 20. December ab, die dem Dominium gehörige Wassermühle zu verpachten.

Wir kaufen fortwährend gebrauchte Wein- und Bierflaschen für annehmbare Preise.
Hübner & Sohn, Ring No. 32.

Moderne Winterhüte für Damen sind in Auswahl und zu den billigsten Preisen bei mir zu haben.

Elise Wespe, Schweidnitzerstraße im grünen Adler No. 4.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Handbuch der Buchbinderkunst,

mit besonderer Hinsicht auf die neuesten französischen und englischen Verbesserungen und Vervollkommnungen. Nebst gründlichen Belehrungen und Anweisungen, enthaltend: das Färben des Schnittes, das Marmoriren, Vergolden, Flecken aus dem Papiere zu entfernen, Satiniren des Papiers u. dgl. m. Für Anfänger und Liebhaber der Buchbinderkunst. Von L. Seb. Le Normand. Nach dem Französischen bearbeitet und mit vielen Zusätzen vermehrt. Mit 3 Tafeln Abbildungen. 8. Preis 25 Sgr.

Vollständiges Handbuch für

Hut-Fabrikanten,

worin mit Berücksichtigung der in der Hutfabrikation neuerdings gemachten Fortschritte und der ertheilten Erfindungs-Patente, gezeigt wird, wie Hüte jeglicher Art, Tschako's, Hüte aus verschiedenen Filzsorten, aus Seide, Baumwolle und sonstigen faserichten Stoffen, aus Federn, Leder, Stroh, Holz, Weiden u. s. w. zu verfertigen, sowie dauerhaft und schön in verschiedenen Couleuren zu färben sind. Von Cluz... und F...., Fabrikanten, und Julius von Fontanelle. Aus dem Französischen übersetzt und mit Zusätzen vermehrt. Mit 3 Tafeln Abbildungen. 8. Preis 25 Sgr.

Einladung zur Subscription auf eine

Mustersammlung

bisher noch nicht gedruckter

Predigten

der ausgezeichnetsten lebenden Kanzelredner Deutschlands.

Mit Beiträgen von

Alt, v. Ammon, Boeckel, Bretschneider, Couard, Dietzsch, Dräseke, Fäsi, Girardet, Goldhorn, Großmann, Hesekiel, Hüffell, Kochen, Kottmeier, Krehl, Lösch, Marheineke, Neander, Röhr, Rüdel, Rust, Schläger, Schmaltz, Schotlin, Schrader, Schuderoff, Schultz, Tholuck, Tischer, de Wette u. m. A.

Herausgegeben von

Dr. Heinrich August Schott,

Geh. Kirchenrath 2c. 2c. zu Jena.

Jährlich zwei bis drei Bände, jeder Band aus 5 Lieferungen bestehend; Subscriptionspreis einer jeden Lieferung, sechs Predigten enthaltend, 10 Sgr. Ausführliche Prospecte gratis. Man subscribirt in Breslau bei

Wilh. Gottl. Korn,

auf der Schweidnitzer Straße No. 47.

Einladung zur Subscription auf die im Januar 1836 erscheinende:

Neue Bibliothek des Frohsinns

oder

10,000

Anekdoten, Witz- und Wortspiele, Travestieen und Parodieen, Epigramme, Räthsel, humoristische Aufsätze und Curiosa aller Art, redigirt vom Prof. Dr. Braun.

Das Ganze wird 8 Serien, zusammen 30 Bändchen bilden, in 16mo, elegant brochirt, jedes Heft im Pränumerationspreis à 5 Sgr. Auch sind einzelne Serien apart zu haben. Der ausführliche Prospekt liegt zur Ansicht vor; geneigte Aufträge erbittet sich

Wilh. Gottl. Korn,

auf der Schweidnitzer Straße Nro 47.

In Commission der Beckerschen Buchhandlung in Gotha ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Warum, wann und wie soll man sein Leben versichern?

gr. 8. Preis 6 Gr. Pr. Ct. oder 27 Kr. Rh.

In vorliegendem Schriftchen wird auf gemeinfaßliche Weise der Zweck und Nutzen der Lebensversicherungen als Mittel zur Versorgung der Familien, Sicherstellung von Schulden und Erhöhung des persönlichen Kredits, dargelegt. Wer sich belehren will, ob ihm eine Versicherung, seinen Verhältnissen nach, nützlich werden kann, und wie er in diesem Fall zu rechnen und zu verfahren habe, der wird in diesem Schriftchen ausreichende Antwort auf alles dahin Einschlagende finden.

Bei Fr. Hentze, Buchhändler in Breslau ist zu haben:

Der Wanderer. Kalender für 1836. à 12 Sgr.

Der Bote für Schlesien. Kalender für 1836. à 12 Sgr.

Beide geheftet, mit weißem Papier durchschossen. Desgleichen alle Almanache, Taschen- und **andere Bücher**, welche von den übrigen Handlungen als bereits erschienen, angezeigt wurden.

Von heute an wohne ich Schweidnitzerstraße No. 8.
Dr. Majunke, prakt. Arzt.
Breslau, den 17. November 1835.

24,000 Rthlr.

sind zu einem billigen Zinsfusse zum Termin Weihnachten und 9000 Rthlr. sogleich gegen Pupillarsicherheit zu erheben.

Auch sind einige Tausend Thaler auf Wechsel auszuleihen, und werden Staatspapiere, Hypotheken und Erbforderungen von jeder beliebigen Höhe zu den bestmöglichsten Coursen gekauft vom

Anfrage- und Adress-Bureau
(altes Rathhaus eine Treppe hoch.)

Anerkennung.

Bei denen im Lauf dieses Jahres mich betroffenen dreimaligen Brandunglücksfällen hatte ich meine Bestände versichert und zwar das letztemal bei der Achener-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft. Die humane und reelle Befriedigung, welche mir von dieser Gesellschaft zu Theil worden ist, fühle ich mich um so mehr verpflichtet dankbar zu veröffentlichen, als die Erfahrungen bei dem ersten Brande minder zufriedenstellend für mich waren.

von Netz, auf Kosemitz.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche Ansprüche an den Nachlaß unserer Mutter, der verw. Johanna Eleonore Crakau geb. Wittig haben, werden hiermit aufgefordert, solche innerhalb 3 Monaten anzumelden, widrigenfalls sie sonst nach erfolgter Theilung an jeden Erben nur für seinen Antheil sich halten können.

Breslau den 15ten November 1835.

Adolph Crakau und im Namen seiner Geschwister.

Ich warne Jedermann auf meinen Namen Niemanden etwas zu borgen, indem ich nichts bezahle.

Breslau den 16ten November 1835.

Verwittwet gewesene Timmler, jetzt verehlichte Haltenorth.

Anzeige.

Das von meinem nunmehr verstorbenen Ehemanne, dem Bürger und Lohnkutscher Michael Lebstik, bisher betriebene Geschäft, wird von mir fortgesetzt werden. Solches beehre ich mich hierdurch zur gefälligen Berücksichtigung ganz ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 17ten November 1835.

Caroline verw. Lebstick geb. Schrodt.

Heilung der Klauen-Seuche bei Schaafen.

Unterzeichneter engagirt sich diejenigen Heerden, welche davon befallen werden, in kurzer Zeit mit geringen Kosten, radical zu heilen und gewärtiget seine Belohnung erst nach Verlauf eines Jahres. Frankirte Briefe erbittet sich post-restant. Breslau.

Der Oberschaafmeister A. Röder, aus dem Grossherzogthum Posen.

Ausverkauf.

Um den neuen Sachen Platz zu machen, habe ich mich entschlossen, folgende Gegenstände auszuverkaufen:

- 6/4 breite halbseidene Zeuge in den neuesten Farben-Zusammenstellungen à 8½ Sgr.;
- bunte Cambrics in größter Auswahl à 2½, 3 und 3½ Sgr.;
- desgl. ächte Londoner à 4, 4½ und 5 Sgr.;
- extra fein engl. und franz. Mousslin- und Gesellschafts-Kleider à 2⅔ Rthlr., 2½, 3 bis 3½ Rthlr.;
- große wollene Umschlagetücher mit breiter Bordure à 3½ bis 4 Rthlr.;
- eine Partie gewirkte und gestreifte desgleichen, à 2 Rthlr.;
- schöne gedruckte Organdy-Kleider à 3 Rthlr.;
- ganz schwere Crepp- und Gaze-Shawls à 2 Rtlr.;
- eine Parthie weiße brochirte Ball- und Gesellschaftskleider, sehr preiswürdig;
- 10/4 große schwere Crepp-, Atlas-, Hernani- und Indiana-Tücher, in den lebhaftesten Farben und schönsten Mustern, um die Hälfte der Fabrickpreise;
- eine Parthie engl. Teppiche zu sehr billigen Preisen;
- seidene und feine engl. Toilinette-Westen à 20 bis 25 Sgr.;
- 5/4 breite buntgedruckte Thiebets à 10 Sgr.

Breslau im November 1835.

Eduard H. F. Teichfischer
Ring No. 19.

Echt englische Sattel,

Zäume, Candaren, Trensen, Sporren, Steigbügel und Chabracken verkaufen zum billigsten Preise

Hübner & Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzelmarkt-) Ecke No. 32.

Bei meiner Rückkehr von der Frankfurter Messe erlaube ich mir mein aufs vollständigste sortirtes Kleidermagazin, Tuch- und Rauchwaaren-Lager bestens zu empfehlen und auf die nachstehenden Artikel besonders aufmerksam zu machen: Die allerneuesten fertigen **Pariser Mäntel** und Mäntelstoffe, seidne und wollene Hüllen, Staats-, Reise- und **Negligeepelze**, so wie auch die geschmackvollste Anzüge für Herren.

Sämmtliche Waaren in der größten Auswahl empfiehlt unter Versicherung der möglichst billigen Preise und der reellsten Bedienung

Abraham Stern,
im goldnen Becher am Ringe No. 26.

Ausverkauf!

In einem besonderen Zimmer meines Locals habe ich auch dieses Jahr einen Ausverkauf von den nachstehenden Artikeln, veranstaltet:

Kleider-Stoffe als sehr schöne bunte Mousseline, dunkle- und hellgrundige Cattune, letztere von $2^1/_2$ Sgr. an, schöne carirte Merinos von 5 Sgr. die Elle an, gedruckte Chalinetts, Bagdaline-Kleider, Ball- und Gesellschafts-Roben, Mäntel und Mäntel-Stoffe, Umschlage-Tücher, Teppiche und Tischdecken, Westen-Zeuge von 6 Sgr. das Stück an.

Sämmtliche Waaren sind von gutem und frischen Ansehen, und eignen sich vermöge ihrer billigen Preise zu Weihnachts-Geschenken ganz vorzüglich, wozu um zahlreichen Zuspruch bittet

die Neue Modewaaren-Handlung des
Moritz Sachs,
Naschmarkt Nro. 42,
1 Stiege hoch.

Pour les Dames.

Die Anstalt zu Anfertigungen für
Damen-Kleider und Putzsachen,
Ohlauerstraße No. 24 am Schwiebogen im ersten Stock-verfertigt unter Garantie der allerneusten Moden:
das Kleid für 12 bis 20 Gr.,
den Oberrock für 16—24 Gr.,
eine Damen-Hülle für 24—36 Gr.

Hoffmann, Putzmacherin.

Mein ganz neu **assortirtes Waaren-Lager** in allen englischen, französischen nnd Nürnberger Kurz- und Galanterie-Waaren, nebst einer sehr reichhaltigen Auswahl von feinen Kinder Spiel-Waaren empfehle ich unter Zusicherung der billigsten Preise und reeller Bedienung.

T. J. Urban,
vormals B. F. Lehmann,
am Ringe No. 58.

Verkauf echter bunter Leinwand-Waaren, zu wohlfeilen aber festen Preisen.

Oder-Straße No. 33 dem Destilateur Herrn Thiem gradeüber, werden während der Dauer des Jahrmarktes wegen schleunigen Abatzes, folgende Waaren, welche sich sehr gut zu Weihnachts-Geschenken eigenen, unter den Einkaufs-Preisen verkauft, als: $\frac{5}{4}$ breite moderne Leinwand zu Kleidern und Schürzen, à 3 Sgr. 6 Pf. und 4 Sgr., verschiedene schöne Muster, Ueberzüge und Inlet-Leinwand gehöriger Breite, von 3 Sgr. 6 Pf., bis 4 Sgr. 6 Pf., dito f. Doppel-Leinwand, à 4 Sg. 6 Pf. $\frac{7}{4}$ breiten, rothstreifigen Drillig à 7 Sgr., dito blauen, à 6 Sgr., $\frac{5}{4}$ breite, bunte Köperzeuge, oder baumwollene Merinos, à 3 Sgr. 6 Pf., bis 4 Sgr., bunte Leinwand und Merino-Tücher, $\frac{5}{4}$ Quadrat von sehr schönen und echten Farben, Parchend u. dgl. m., alles zu festen Preisen, und da benannte Waarn keine Ladenhüter — — sondern von ganz frischen Geweben, echter Farbe und guter Qualität sind, wofür Unterzeichneter haftet, so bitte ich auch ganz ergebenst um gütige Abnahme. Breslau den 18. November 1835.

H. Sachs.

Vorzüglich schönes Velin Brief-Papier ist billig zu verkaufen, bei J. Cuhnow,
Reusche-Straße No. 21.

Fette Speck-Bücklinge, bestes hamburger Rauchfleisch und echte Teltower Rübchen
empfing und empfiehlt
Christ. Gottlieb Müller.

Frischen fließenden Astrachanischen Caviar

erhielt und offerirt billigstens
Carl Fr. Prätorius,
Neumarkt- und Catharinenstraßen-Ecke No. 12

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. Dr. Rappricht, Gutsbesitzer, von Bankwitz; Hr. Amsink, Kaufm., von Hamburg; Herr Zennegg, Kaufmann, von Reichenbach. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Teichmann, Kaufmann, von Chemnitz; Hr Lubeck, Kaufm., von Berlin; Hr. Vosewinkel, Kaufm., von Hagen. — Im goldnen Baum: Hr. Graf Pfeil, von Ellguth; Hr. v. Morawski, von Lubonitz; Hr. v. Werder, Rittmeister, von Seifrodau; Hr. v. Wentzky, von Glambach; Hr. v. Lewenau, Partikulier, von Ollmütz; Hr. Ehrhardt, Hr. Beyer, Kaufleute, von Gnadenfrei. — Im deutschen Haus: Hr. Grünbaum, Kaufm., von Krakau; Hr. Konopack, Kaufm., von Gnadenfrei; Hr. Haucke, Partikul., von Warschau. — Im Rautenkranz: Hr. Bell, Kabinets-Courier, von London; Hr. Zimmermann, Gutsbes., von Löwen. — Im gold. Zepter: Hr. Schinkel, Landbaumeister, von Schneidemühl. — In 2 gold. Löwen: Hr. v. Schack, Lieutenant, von Fürstenwalde; Hr. v. Busse, Lieutenant vom Kais. Alex.-Grenad.-Reg.; Hr. Sturmann, Forst-Kandidat, von Bromberg. — In der gold. Krone: Hr. Nimptsch, Kaufm, von Wüstewaltersdorf. — In der gr. Stube: Hr. Mohr, Berg-Eleve, von Krakau; Gutsbesitzerin Radiziska, von Szurkowo. — Im Privat-Logis: Hr. Brüngger, Kaufm., von Schmiedeberg, Ring No. 11.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 17. November 1835.

	Höchster:	Mittler	Niedrigster
Weizen	1 Rthlr. 13 Sgr. = Pf.	— 1 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf.	— 1 Rthlr. = Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.	— = Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.	— = Rthlr. 21 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.	— = Rthlr. 21 Sgr. 3 Pf.	— = Rthlr. 20 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 14 Sgr. = Pf.	— = Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.	— = Rthlr. 13 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Kunisch.